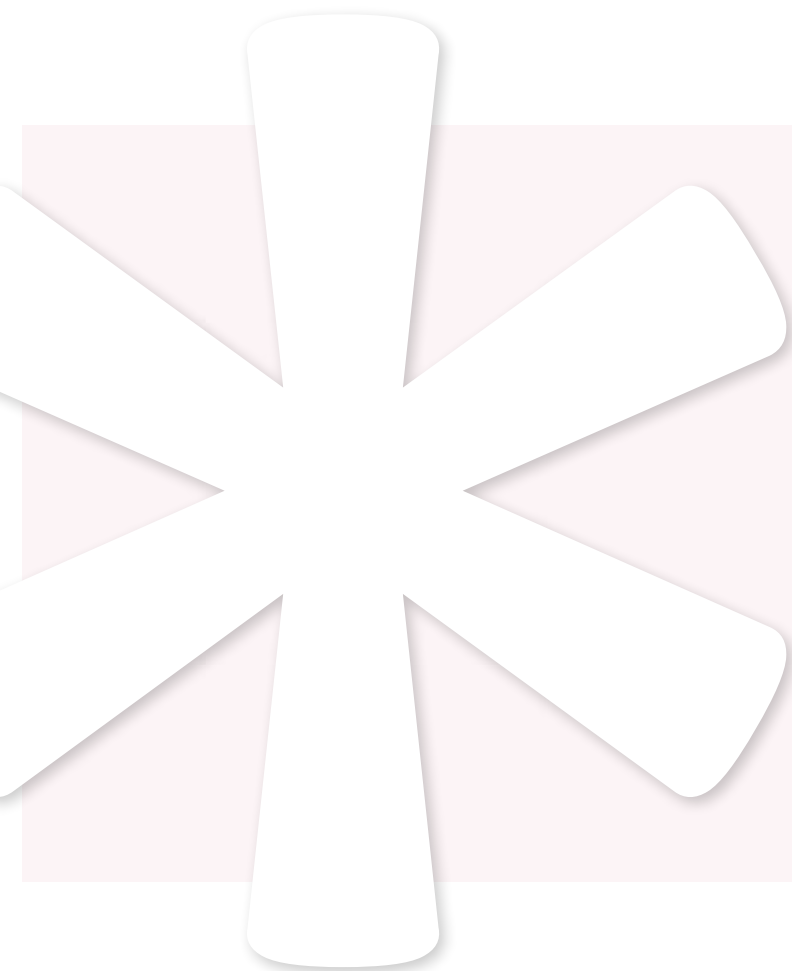




Praxis-Handbuch

Geschlechtergerechte Sprache



Inhalt



Einleitung	4
Varianten geschlechtergerechter Sprache	6
Geschriebenes Wort	7
Bildsprache	12
Tabellarische Übersicht	14

Einleitung

Sprache ist ein wichtiger Teil menschlicher Interaktion: Wir teilen uns mit, erzählen voneinander, lernen uns kennen und wertschätzen uns (wenn auch nicht ausschließlich) durch verbalen Austausch. Im Reden wie im Schreiben ist Sprache äußerst vielfältig – und veränderbar. Die Art und Weise, wie wir mit Kolleg*innen kommunizieren unterscheidet sich von unserer Sprache im Privaten, mit Fremden oder Kleinkindern reden wir oft anders als mit Vertrauten. Sprache drückt zwischenmenschliche Beziehungen aus, sie kreiert Bilder und schafft Realitäten.

Wie bereits der Philosoph Ludwig Wittgenstein (1889–1951) festhielt: „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“¹ Sprachliche Grenzen schafft auch die Verwendung des generischen Maskulinums, also die ausschließliche Abbildung männlicher Substantive („der Mitarbeiter“), während Frauen lediglich mitgemeint sind. Vergeschlechtliche bzw. gegenderte Sprache an sich ist weder etwas Neues noch ein „Frauenthema“, denn gegendert wird schon immer – aber meistens eben nur maskulin. Das generische Maskulinum schließt außer Frauen auch alle Menschen, die nicht ins binäre Geschlechterspektrum fallen, aus. **Es ist heute jedoch wissenschaftlicher Konsens, dass Geschlecht nicht nur ein biologisches Merkmal, sondern auch sozial geformt ist.** Dabei können weder das soziale noch das biologische Geschlecht auf die binären Kategorien „Frau“ und „Mann“ reduziert werden.² Diesen Erkenntnissen müssen wir mit Blick auf den Anspruch, Kirche für alle Menschen zu sein, Rechnung tragen.

Sprachwissenschaftliche Forschung hat außerdem gezeigt, dass die Verwendung des generischen Maskulinums nicht nur bewirkt, dass sich Frauen und nicht-binäre Personen weniger angesprochen fühlen (z. B. in Stellenausschreibungen), sondern dass sie darüber hinaus in unseren Köpfen nicht mitgedacht werden, weil das generische Maskulinum sie sprachlich unsichtbar macht.³

-
- 1 Ludwig Wittgenstein (1922). *Tractatus Logico-Philosophicus*. Logisch-philosophische Abhandlung. Kegan paul, London, S. 84/5.6.
 - 2 Vgl. für soziologische Perspektive bspw. Judith Butler (1990). *Gender Trouble*. Feminism and the Subversion of Identity. Routledge, New York; oder Raewyn Connell (2015). *Der gemachte Mann*. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Springer VS, Wiesbaden. Für den medizinischen Diskurs zu inter* Personen: Ulrike Klöppel (2010). *XXOXY ungelöst*. Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zu Intersektionalität. Transcript Verlag, Berlin.
 - 3 Bspw. Ruth Wodak (2015). *Gender and Language: Cultural Concerns*. In: James D. Wright (ed.), *International Encyclopedia of the Social & Behavioural Sciences*, 2nd edition, Vol. 9. Oxford: Elsevier, pp. 698-703.

Als Katholische Jugend möchten wir alle Menschen mitdenken und ihre Bedürfnisse sichtbar machen – und wir möchten alle Menschen ansprechen. Geschlechtergerechte Sprache ist eine Möglichkeit, diesem Anspruch näher zu kommen. Das folgende Praxishandbuch zeigt, wie das gelingen kann.

Grundsätzliches

Es gibt viele Arten, Sprache geschlechtergerecht zu gestalten. Ziel dieses Praxishandbuchs ist zum einen, Möglichkeiten für unterschiedliche Begebenheiten aufzuzeigen, und geschlechtergerechte Sprache zugänglich und praktisch zu machen. Zum anderen ist die Veränderung von Sprache immer auch ein Spielen mit Sprache. Es geht also nicht um Perfektion, sondern um den ständigen Versuch, Menschen in ihrer Vielfalt gerecht zu werden. Deshalb sind die Empfehlungen dieses Praxishandbuchs auch nicht als der Weisheit letzter Schluss zu betrachten, sondern als Teil eines Prozesses, der immer wieder der Anpassung bedarf.

Auch wenn uns geschlechtergerechte Sprache manchmal mühsam erscheinen mag, so ist der Effekt für diejenigen, die wir damit ansprechen ein umso größerer. Als Katholische Jugend setzen wir uns ein für ein Leben in Fülle für alle – und mit einer Sprache, die Menschen in ihrer Vielfalt abbildet, zeigen wir das.



Varianten geschlechtergerechter Sprache

Im aktuellen Diskurs um geschlechtergerechte Sprache stellen sich sowohl geschlechterneutrale Formulierungen als auch die Verwendung des Asterisk („Gendersternchen“, *) als passende Mittel zum Zweck dar.

Geschlechterneutrale Formulierungen (z. B. Mitarbeitende, Führungskraft) sind, insbesondere im Geschriebenen, eine gute Wahl, da sie verkürzen und mit nur einem Artikel auskommen. Es sollte uns jedoch bewusst sein, dass geschlechterneutrale Formulierungen geschlechtliche Vielfalt auch unsichtbar machen können.

Eine Alternative, wo neutrale Formulierungen nicht möglich oder gewünscht sind, ist der **Asterisk**, der geschlechtliche Vielfalt zum Ausdruck bringt. Dieser hat im Geschriebenen bisher keine eigene Bedeutung und stellt, neben der eindeutigen Repräsentation der binären Geschlechter, auch ein **Symbol für geschlechtliche Vielfalt** jenseits von Frau und Mann dar. Deshalb ist der Asterisk in der queeren Community, die sich vielfältig mit Geschlechtern auseinandersetzt, die akzeptierteste der inklusiven Schreibweisen.

Neben dem Asterisk gibt es noch andere verbreitete geschlechtergerechte Darstellungsweisen; bspw. den Gendergap „_“ und den Doppelpunkt „:“. Der Gendergap kann eine Lücke zwischen den binären Geschlechtern symbolisieren. Geschlechter außerhalb des dualen Geschlechtersystems stellen jedoch keine Leerstelle dar.

Der Asterisk hingegen eröffnet durch seine Sternenform ein Spektrum und lädt die Fantasie ein, mitzudenken. Auch gegenüber dem Doppelpunkt hat der Asterisk einige Vorteile, wie seine bisherige Funktionslosigkeit im Geschriebenen. Oftmals wird der Doppelpunkt mit der Intention begründet, die inklusivste Schreibweise für blinde und sehbehinderte Menschen, die einen Screenreader nutzen, zu verwenden. Dem liegt jedoch der Irrglaube zu Grunde, dass alle Screenreader-Programme den Doppelpunkt gleich vorläsen bzw. in der angenehmsten Form für die Hörenden. Während der österreichische Blinden- und Sehbehindertenverband die grundsätzliche Empfehlung gibt, mit Paarformen, Sparform mit Binnen-I und geschlechtsneutral zu formulieren,⁴ hält der Deutsche Blinden-

4 Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland (22.02.2021): Access Statement, S. 18. https://www.blindenverband-wnb.at/fileadmin/user_upload/Blindenverband/Downloads/Access_Statement_BSVWNB.pdf

und Sehbehindertenverband (DBSV) fest, dass keine der geschlechtergerechten Kurzformen ideal für blinde und sehbehinderte Menschen ist. **Nichtsdestotrotz empfiehlt der DBSV am ehesten die Nutzung des Asterisk, sowohl wegen der Erkennbarkeit für sehbehinderte Menschen als auch weil dieser einem Konsens am nächsten kommt.**⁵ Auch können neue Screenreader-Programme nach eigener Präferenz eingestellt werden.

Auch hier wird deutlich, dass zum Thema geschlechtergerechte Sprache das letzte Wort noch nicht gesprochen oder geschrieben ist. Die folgenden Empfehlungen sind nach heutigem Wissensstand mit bestem Gewissen formuliert, verschließen sich aber weder Erweiterungen noch Änderungen.

Geschriebenes Wort


Geschlechtsneutrale Formulierungen

Geschlechtsneutrale Formulierungen können auf unterschiedliche Art und Weise kreiert werden. Ihr Vorteil im Geschriebenen ist oftmals, dass sie kürzer und prägnanter sind als andere geschlechtergerechte Formulierungen.

Substantivierte Partizipien

Substantive, die normalerweise eine weibliche und eine männliche Form haben, können oftmals durch substantivierte Partizipien ausgetauscht werden. Die Substantivierung bietet sich an, wenn Personengruppen statt Einzelpersonen angesprochen werden

Mitarbeitende.....stattMitarbeiter*innen
Teilnehmende.....stattTeilnehmer*innen
Vortragende.....stattReferent*in
Gruppenleitende.....stattGruppenleiter*innen


 Mitglieder ist übrigens bereits ein geschlechtsneutraler Begriff, denn es heißt „das Mitglied“. Wir brauchen also keine Mitglieder*innen anzusprechen. Gast hingegen ist ein grammatikalisch männliches Wort, weshalb „Gästin“ durchaus eine gute Option ist :)

Geschlechtsneutrale Begriffe als Synonyme

Geschlechtsneutrale Synonyme sind sowohl im Singular als auch im Plural eine gute Möglichkeit der geschlechtergerechten Sprache.

⁵ Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband: Gendern. <https://www.dbsv.org/gendern.html#barrierefreiheit> (letzte Aktualisierung: März 2021)


Lehrperson oder Lehrkraft.....	statt	Lehrer*in
Obperson	statt	Obfrau/Obmann
Gläubige.....	statt	Katholik*innen
Personen.....	statt	Frauen und Männer
Ratsuchende.....	statt	Klient*innen
Erziehungsberechtigte.....	statt	Mütter und Väter

 Erziehungsberechtigte statt Eltern/Mütter/Väter zu verwenden, ist nicht nur sprachlich inklusiv, sondern respektiert auch verschiedenste Familienkonstellationen.

Funktion als Alternative zur Personenbenennung

Manchmal ist eine Substantivierung grammatikalisch nicht möglich oder unpassend. In solchen Fällen kann als geschlechtsneutrale Formulierung auch die Funktion bzw. das Amt einer Person/Personengruppe benannt werden, insbesondere wenn es nicht um eine bestimmte Person geht.

Leitung.....	statt	Leiter*in
Geschäftsführung	statt	Geschäftsführer*in
Team	statt	Mitarbeiter*innen
Vertretung	statt	Vertreter*innen
Koordination	statt	Koordinator*innen
Pastoralassistent*in.....	statt	Pastoralassistent*in
Küchenteam.....	statt	Köch*innen

 Priester und Bischöfe müssen wir momentan natürlich nicht gendern – weder in ihrer Funktion noch als Einzelpersonen ;-)

Geschlechtsneutrale Begriffe

Nicht nur Personen können gendert werden. Auch viele Dinge werden mit geschlechtsspezifischen Begriffen beschrieben. Sich für diese den Gebrauch eines geschlechtsneutralen Ersatzes anzugewöhnen, ist zunächst ungewohnt, aber es zeigt auch, wie sehr unsere Sprache eigentlich vergeschlechtlicht (ist).

Redepult	statt.....	Redner*innenpult
Teilnahmeliste.....	statt.....	Teilnehmerliste
Zigarettenpause	statt.....	Raucher*innenpause

Barrierefreie/rollstuhlgerechte Toilette..... statt..... Toilette für Rollstuhlfahrer*innen
Fachwissen..... statt..... Expertenwissen
Pendelpauschale..... statt..... Pendlerpauschale



Fun Fact: „herrlich“ kommt von Herr und „dämlich“ von Dame

Passivkonstruktionen

Passive Formulierungen sind oft keine gute Wahl, wenn es um die direkte Ansprache von Personen oder um Motivation geht. Manchmal können sie aber eine gute Option für geschlechtsneutrale Formulierungen sein, insbesondere, wenn keine direkte Ansprache erfolgt, bzw. eine Handlung mehr im Vordergrund steht als bestimmte Handelnde.

Die Tischvorlagen werden zur Verfügung gestellt
statt
Der*die Organisator*in stellt die Tischvorlagen zu Verfügung.

Teilgenommen haben 10 Personen statt.....Es gab 25 Teilnehmer*innen
Es muss Folgendes beachtet werden..... stattGruppenleiter*innen sollen Folgendes beachten

Geschlechtsneutraler Plural

Im Plural ist es oft einfacher, geschlechtsneutral zu schreiben und zu sprechen. Insbesondere bei allgemeinen Aussagen kommen oft die Wörter „jeder“ und „keiner“ zum Einsatz, z.B.

„Jeder Teilnehmer nimmt sich die Tischvorlagen selbst.“

An der Aussage ändert sich nichts, wenn hier inklusiv formuliert wird:

„Alle Teilnehmenden nehmen sich die Tischvorlagen selbst.“

Alle.....stattjede*r
Niemandstattkeine*r

Direkte Anrede

Die direkte Anrede kann oft leichter inklusiv gestaltet werden als eine passive Konstruktion, z. B. bei Aufforderungen oder auf Formularen.

(Ihre) Unterschrift..... statt Unterschrift des Arbeitnehmers
Bitte nimm nur PCR-getestet teil statt Teilnehmer*innen müssen PCR-getestet sein

Auch bei der Adressierung von Personen(gruppen) gibt es geschlechtsneutrale Varianten.

Sehr geehrte Empfänger*innen/Ansprechpersonenstatt ..Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte Gäst*innen/Anwesende/Teilnehmende .statt ..Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrte*r Vorname Nachnamestatt ..Sehr geehrte Frau X/Sehr geehrter Herr Y

Gendern mit Asterisk

Wenn sich keine andere Möglichkeit zur geschlechterneutralen Formulierung anbietet, soll der Asterisk das Mittel der Wahl sein. Bei Substantiven steht der Asterisk immer vor der Endung „innen“. Er kann nicht nur bei Substantiven zum Einsatz kommen, sondern z. B. auch bei Artikeln und Possessiv-Pronomen.

Jede*r Gruppenleiter*in sorgt dafür, dass jede*r Teilnehmende ihren*seinen Müll wegräumt.

Alle KJler*innen werden zur Bundeskonferenz eingeladen. Jede*r entscheidet selbst, ob sie*er teilnehmen möchte.

Für Worte, deren weibliche Form mit einem Umlaut gebildet wird, wie beispielsweise Ärztin oder Jüdin hat sich der Asterisk nur bedingt bewährt, da sich der Wortstamm verändert. Der Duden empfiehlt hier, die Substantive nicht verkürzt zu schreiben.⁶ Um ein einheitliches System geschlechtergerechter Sprache beizubehalten und weil der Asterisk in diesem Kontext sprachliche Inklusion symbolisiert, empfiehlt sich die Schreibweise Ärztin*Arzt oder Jüdin*Jude.⁷

6 Duden (n.d.). Geschlechtergerechter Sprachgebrauch. Zuletzt abgerufen am 22.10.2021: <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Geschlechtergerechter-Sprachgebrauch>

7 Es gibt Stimmen aus der jüdischen Community, die sowohl die Varianten Jüd*innen als auch Jüdin*Jude aufgrund des Sterns ablehnen. Eine Formulierung wie jüdische Menschen, Menschen jüdischen Glaubens, etc. kann die bessere Wahl sein.

Das Abkürzen des Artikels als „d.“ kann manchmal eine komplizierte Konstruktion aus die*der erübrigen, z. B. „Unterschrift d. Erziehungsberechtigten“.

Manchmal wird der Asterisk auch nach den Worten „Frau*“ und Mann*“ verwendet. Diese Schreibweise verdeutlicht, dass es innerhalb der binären Geschlechter große Varianz gibt, wie diese ausgelebt werden. Auch kann diese Schreibweise die Inklusion von (binären) trans Personen verdeutlichen. Viele binäre trans Personen kritisieren jedoch, dass das Sternchen sie als „besondere“ Frauen und Männer exponiere. Wichtiger als ein Sternchen hinter den binären Geschlechterbeschreibungen ist deshalb die Anerkennung aller Menschen in ihrer jeweiligen Geschlechtsidentität und eine Schreib- und Sprechweise, die geschlechterneutral ist.



Bildsprache

Nicht nur Worte, sondern auch Bilder sprechen zu uns. Mit Bildern möchten wir gelebte KJ-Realität darstellen, und gleichzeitig darauf achten, keine Stereotype zu reproduzieren. Unser Ziel soll ein reflektierter Umgang mit Bildern in Kombination mit guten Bildunterschriften sein.

Reflektierter Umgang bedeutet, bewusst auf Darstellungen jenseits typischer Geschlechtermodelle im Hinblick auf Haltung, Handlungen, Auftreten, Kleidung, Haarstyling, etc. zu achten. Wir möchten Klischees vermeiden, niemanden sexualisieren oder durch Kameraeinstellungen stereotypisieren. Ein ausgewogenes Verhältnis in der Darstellung der Geschlechter, sowohl auf Gruppenfotos wie auch bei Portraits, ist ideal.

Schon beim Fotografieren kann z. B. darauf geachtet werden, wer welche Handlungen vollzieht: Im Sommerlager machen nicht nur die Jungs Feuer und die Mädchen kochen; Männer sind nicht immer die, die reden und Frauen die, die zuhören. Auch Fotos, auf denen Personen auf Augenhöhe abgebildet sind, statt hierarchisch angeordnet, sind wünschenswert.

Wir bleiben hier bewusst unkonkret, weil wir als KJ ein Bewusstsein für diese Dinge entwickeln müssen, ohne die gelebte Realität zu verleugnen. Dies sind zusammenhängende Prozesse, die Zeit brauchen – und gutes Bildmaterial ist ohnehin nicht immer leicht zu finden.

Bildunterschriften

Ein Trick, wie man sowohl die gelebte Realität darstellen als auch bewusst mit dieser umgehen und nach außen kommunizieren kann, sind Bildunterschriften. Diese sind wichtig für die Barrierefreiheit und ein Kommunikationsmittel über das Bild hinaus. Auf Instagram gibt es bspw. die Funktion, Alternativ-Texte für blinde und sehbehinderte Menschen einzusetzen. Auch wenn auf einem Bild (vermeintlich) Personen des gleichen Geschlechts abgebildet sind, ist eine geschlechterneutrale Bildunterschrift sinnvoll:

Ein Bild, auf dem das Küchenteam eines Sommerlagers abgebildet ist, zeigt Personen, die als Köchinnen gelesen werden (können). Denkbare Bildunterschriften können sein: „Unser Küchenteam im Sommerlager“ oder „Unsere Köchinnen im Sommerlager“. Zweite Formulierung suggeriert im Gegensatz zu ersterer eine höhere Selbstverständlichkeit eines rein weiblichen Küchenteams. Auch wenn für Menschen, die nur die Bildunterschrift zur Verfügung haben, mit der geschlechterneutralen Beschreibung eine Information verloren gehen mag, so stellt sich hier die Frage, wie wichtig diese Information eigentlich ist. Hier empfiehlt es sich, bei jedem Bild abzuwägen, was der Kontext und wer das Publikum ist – und ob nicht die bewusste Wahl geschlechterneutraler Formulierungen Teil eines Prozesses der Bewusstwerdung und langfristigen Gleichbehandlung ist.



Ist dir bewusst, dass Diskriminierung auch andere strukturelle Faktoren außer Geschlecht betrifft? Z. B. Hautfarbe, Herkunft, Religion, physische und psychische Beeinträchtigung, finanzielle Möglichkeiten, etc. Um alle Menschen anzunehmen und zu respektieren, muss

der Mensch als Ganzes und als Teil gesellschaftlicher Strukturen betrachtet werden.

Zum Weiterlesen



Impressum

Katholische Jugend Österreich
Johannesgasse 16/1, 1010 Wien
01/512 16 21
office@kath-jugend.at
www.katholische-jugend.at

F.d.I.v.: Hermanns Lisa - Team
Layout: Maria Trautwein
Druck: gugler* print, 3390 Melk/Donau

Oktober 2021, Wien

